

# 1. Das Konzept

Netzwerk Geschichte – ein bewährtes Konzept hat sich weiterentwickelt, die „Kinderschuhe“ abgelegt und ist nun reif für die Sekundarstufe II:

## Bewährtes und Bekanntes

- Der chronologische Aufbau der **4 Großkapitel**
- Jedes Großkapitel ist getrennt in **Chronologie** und **Schwerpunktthemen**: Die chronologischen Kapitel beschäftigen sich vorwiegend mit politischen Inhalten und Ereignisgeschichte; die Schwerpunktthemen mit Kultur & Bildung, Religion & Philosophie, Wirtschaft, Naturwissenschaft & Technik sowie Recht & Gerechtigkeit.
- Die **Auftaktseiten** zum ersten Bekanntmachen mit der Epoche (Definition, zeitlicher Überblick)
- Das **Portfolio** zur eigenständigen Arbeit der SchülerInnen unterstützt die SchülerInnen dabei, die Schwerpunktthemen zu Längsschnitten zusammenzuführen.

## Neues und Innovatives

- Das **Doppelseitenkonzept** – jede Doppelseite ist ein in sich geschlossenes Kapitel.
- Jede Doppelseite gliedert sich in **1/3 Autorentext** und **2/3 Ergänzungen**: Hier finden Quellentexte, Bildquellen sowie Karten und Grafiken Platz. Diese klare optische und inhaltliche Trennung entspricht den aktuellen Anforderungen der Geschichtsdidaktik.
- Die **Textquellen** werden (nach universitärem Vorbild) in **Originalschreibweise** angeboten, um den Charakter der Wissenschaftlichkeit zu erhalten.
- Die **Zuordnung** jeder Materialeinheit zum jeweiligen Abschnitt des Autorentextes erleichtert das Herstellen von Bezügen zwischen Geschichtsdarstellung und Quellenlage.
- Der Aufbau von **Geschichtsbildern** („Rekonstruktion“) wird anhand der Primär- und Sekundärquellen bzw. der In-Frage-Stellung von historischen Klischees („Dekonstruktion“) ermöglicht.
- Zu jeder Doppelseite gibt es **Arbeitsaufträge** – von der Zusammenfassung und Wiederholung des Autorentextes, zur Analyse der Quellen bis hin zum Herstellen von Gegenwartsbezügen sowie Anregungen zur weiterführenden Recherche. Auch Ideen für Rollenspiele, Referate, Projekte und Fachbereichsarbeiten werden angeboten.
- Ein neues, dezentes und **klar strukturiertes Layout**
- Die **Begriffe zur Epoche** bieten Definitionen zu grundlegenden historischen Termini.

# 2. Das Paket

**Netzwerk Geschichte 5** geht über das Schulbuch hinaus. Es besteht aus:

### Netzwerk Geschichte 5. Schülerbuch

**Netzwerk Geschichte 5. Materialien:** Unterlagen und Kopiervorlagen zum selbstständigen Arbeiten: Wiederholungsaufgaben, Ergänzungen zum Schülerbuch, zusätzliche Texte und Quellen.

**Netzwerk Geschichte 5. Serviceteil für LehrerInnen:** Ein schmales Heft bietet Ihnen die Jahresplanung sowie Hinweise, wie mit dem Schülerbuch gearbeitet werden kann.

**Netzwerk Geschichte 5. Online:** <http://netzwerk-geschichte5.veritas.at> – **die Serviceplattform für Ihren Unterricht!**

editierbare Jahresplanung  
Rollenspielkarten zu den Rollenspielen im Schülerbuch  
Raster als Analysehilfe für die Textquellen

**Politische Bildung online:** bietet Grundlagen zur Politischen Bildung / Staatsbürgerkunde sowie Arbeitsblätter für JungwählerInnen mit Lösungen für LehrerInnen.

**Historische Stätten virtuell besuchen!** Eine Internetrallye zu den bekanntesten historischen Stätten der Antike und des Mittelalters.

Alle Produkte auf <http://netzwerk-geschichte5.veritas.at> werden als **Gratis-Download** angeboten.

Das Autorenteam wünscht Ihnen nun viele interessante Unterrichtsstunden mit  
**Netzwerk Geschichte 5!**

Hans Pokorny, Renate Pokorny, Michael Lemberger

## 3. Mit Netzwerk Geschichte 5 arbeiten

### Vorbemerkung

**Netzwerk Geschichte 5** ist der erste Band einer neuen Schulbuchreihe für die AHS-Oberstufe sowie für die Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik bzw. die Bildungsanstalt für Sozialpädagogik. Es beschäftigt sich mit der Zeit von der Urgeschichte bzw. Antike bis zum Ende des Mittelalters. Für diese lange Zeit der Menschheitsgeschichte haben die AutorInnen einerseits einen chronologischen und andererseits einen thematischen Zugang gewählt.

### Hinweis

Die Urgeschichte und die Frühen Hochkulturen sind nicht Teil des AHS-Lehrplanes; die gewählte Kurzfassung soll jedoch dazu dienen, das in der Sekundarstufe 1 Gelernte kurz zu wiederholen und einen fundierten Einstieg in die Antike zu schaffen. Außerdem wird als „Einstieg in die Geschichte“ der wissenschaftliche Zugang skizziert und ausgewählte Methoden der historischen Forschung werden erläutert.

### Aufbau des Buches

Jedes Kapitel gliedert sich in folgende Abschnitte:

- **Auftaktseite ...**  
soll als Startseite den SchülerInnen ermöglichen, die Epoche inhaltlich, zeitlich und räumlich zu verankern.
- **Chronologische Kapitel ...**  
bieten eine knappe Darstellung der historischen Ereignisse in zeitlicher Aufeinanderfolge.
- **Schwerpunktthemen ...**  
behandeln ausgewählte Beispiele aus den Bereichen Gesellschaft und Wirtschaft, Naturwissenschaft, Technik. Aufgrund der gleichbleibenden Titel lassen sich die Schwerpunkte leicht zu Längsschnitten zusammenführen. Die Gliederung in Chronologie und Schwerpunktthemen ist auf einen Blick erkennbar.

**Die griechische Antike**

Unter Antike versteht man das griechisch-römische Altertum. Als geschichtlicher Beginn der Antike gilt die frühgriechische Einwanderung in Hellas im 2. Jt. v. Chr. Die historische Einheit der Antike beruht weniger auf politischer Kontinuität als vielmehr auf einem durchgehenden kulturellen Traditionsbewusstsein. Die politische Entwicklung teilt die Antike in drei Abschnitte.

Als eigentliche griechische Geschichte bezeichnet man die Epoche der Poleis, der Stadtstaaten, die niemals eine politische Einheit bildeten. Die hellenistische Geschichte wird von dem Großreich Alexanders des Großen und den aus ihm entstandenen Diadochenreichen bestimmt.

Der letzte Abschnitt der Antike umfasst die Geschichte des Römischen Reiches bis zu seinem Untergang.

(Nach Brockhaus multimedia 2005)

ab 2000 v. Chr.	Ionische Kultur auf Kreta; Bronzezeit
ca. 1250	Blütezeit der mykenischen Städte
um 1100	Zerstörung von Troja; Eisenzeit
776	Erster Bericht über die Olympische Spiele
ab 800	Etrusker in Italien, Kelten in Mitteleuropa
750-600	griechische Kolonisation
700	Einführung des Geldes durch die Lydier
594	Solons Gesetzgebung in Athen
560-527	Peisistratos, Tyrann von Athen
509-507	Reformen des Kleistenes
490-479	Perseerkriege: Schlacht bei Marathon, Seeschlacht von Salamis
443-429	Perikles führender Politiker in Athen
431-404	Peloponnesischer Krieg
338	Philipp II. von Makedonien erobert Griechenland.
336-323	Alexander der Große
ab 301	Diadochenreiche und Hellenismus
148/146 v. Chr.	Griechenland wird römische Provinz.

### Auftaktseite

### Großkapitel

### kurze Definition der Epoche

### Zeittafel – listet die wichtigsten Ereignisse chronologisch auf.

### Bildimpuls – als Einstieg in das Thema

# Doppelseite eines chronologischen Kapitels

## Der Autorentext ...

ist durch Zwischenüberschriften gegliedert und präsentiert die Grundinformation zum jeweiligen Thema. Darüber hinaus verknüpft er die angebotenen Materialien miteinander: Die Aussagen der AutorInnen sind wissenschaftlich abgestützt, dennoch spiegeln diese Texte den persönlichen Zugang der VerfasserInnen zu einem Thema wider – ein gewisser Spielraum für Gewichtungen ist gegeben.

**Die Quellentexte, Bilder, Karten, Grafiken und wissenschaftlichen Darstellungen** machen rund 2/3 eines Kapitels aus. Sie zeigen, woher wir Geschichtswissen beziehen können und unterstützen vielfach den Autorentext, können aber auch neue bzw. kontroverse Fragen aufwerfen und zusätzliche Sichtweisen eröffnen. Alle Textquellen sind zitierte Texte: Sie stehen unter Anführungszeichen und sind durch bibliografische Angaben belegt. Außerdem sind sie, wissenschaftlicher Gepflogenheit folgend, hinsichtlich sprachlicher Gestaltung und Rechtschreibung unverändert dem angegebenen Original entnommen.

**Arbeitsaufträge / Schülerfragen:** Sie spannen den Bogen von einer einfachen Zusammenfassung der Grundinformation bis hin zur Analyse der angebotenen Quellen. Die Fragen sollen auch dazu anregen, das historische Wissen in einen Bezug zur Gegenwart zu stellen. (**P** steht für Projektidee, **R** für Referatsthema, **F** für Vorschläge für eine mögliche Fachbereichsarbeit)

Das **Logo „Politische Bildung“** verweist darauf, dass dieses Kapitel Inhalte zur Politischen Bildung enthält. Die auf dieser Doppelseite bearbeiteten Themen bilden den historischen Ausgangspunkt für gegenwärtige Problemstellungen. Das Logo versteht sich als Anregung / Einladung, gemeinsam mit den SchülerInnen einen Bogen zur Gegenwart zu spannen. Die nötigen Arbeitsmaterialien dazu finden sich als **Gratis-Download** in: **Politischer Bildung online** unter: <http://netzwerk-geschichte5.veritas.at>.

### Kapitelüberschrift

### Seitenthema

### Verweis vom Autorentext zu den Ergänzungen (Textquellen, Grafiken, Karten, Bildquellen ...)

**1. Griechenland**

Die griechischen Staatsformen

Aus den Siedlungen und ihrem Gemeindefeld entwickelten sich in der archaischen Zeit (ca. 700–500 v. Chr.) **Stadestaaten** (polis; Sing. polis), gekennzeichnet durch **innerpolitische Selbstständigkeit** (autonomia) und **außenpolitische Unabhängigkeit** (eleutheria – wörtlich: „Freiheit“). Wirtschaftliche Selbstversorgung (autarkia) und gemeinsamer Staatskult (Verehrung der Schutzgottheit) sicherten den Zusammenhalt. Bündnisverträge und Friedensschlüsse regeln die Beziehungen der Stadtstaaten untereinander.

Größtenteils unterschieden sich die Polis stark voneinander, je nachdem wie groß ihr Umland war. So umfasste z. B. Attika (Athen) 2550 km<sup>2</sup>, Korinth 880 km<sup>2</sup>, Argos 1400 km<sup>2</sup>, Phokis 1650 km<sup>2</sup> ...

Eine Gemeinsamkeit hatten sie in der Regel trotzdem: Jede Polis verfügte über eine **Tempelanlage** sowie eine **Agora**, den Marktplatz, der als wirtschaftliches und politisches Zentrum diente.

**Adelsherrschaft und Königtum**

Die vorherrschende Regierungsform zur Zeit der Wanderungen und Landnahme Griechenlands war die Herrschaft des Adels. Das **Königtum** wurde die erste Staatsform.

In **Sparta** stand der Rat der Alten (gerusia) sowie die Heeresversammlung (apella) zwei Königen (Doppelkönigtum) zur Seite. Die Könige kontrollierten einander und konnten ohne die beiden Ratskörperchen keine wichtigen Entscheidungen treffen.

Nach der politischen Festigung der Stadtstaaten wurde eine straffe, militärische Führung großteils überflüssig. Teilweise jedoch blieb die Königserrschaft mit beschränkter Gewalt bestehen (z. B. in Sparta und Makedonien).

Der **Adel** war noch kein Geburtsadel, sondern die Zugehörigkeit wurde durch Verdienste erworben. Er gewann an Einfluss und verdrängte die Königserrschaft immer mehr, sodass sie schließlich größtenteils verschwand. Jedoch hatten Stadtstaaten unterschiedliche Regierungsformen: In manchen war die Bevölkerung stärker an der Regierung beteiligt, in anderen übernahmen sich auf Grundbesitz stützende Familien die Macht (**Aristokratie**), oder die Vermögenden führten die Herrschaft an (**Plutokratie**). Allgemeines Herrschaftsmerkmal wurden „aristokratische“ Lebensformen wie Kampfsport und Jagd. Es entwickelte sich die „Herrschaft der Wenigen“ (**Oligarchie**) über die Mehrzahl.

**Von der Tyrannis zur Demokratie**

Im 7. und 6. Jh. v. Chr. erhoben sich gelegentlich Adelige zu Alleinherrschern (**Tyrannen**), bekämpft von Großgrundbesitzern und Großbürgertum. Aus der Unzufriedenheit mit dieser Herrschaftsform entwickelte sich in klassischer Zeit, beginnend in Athen, die „Herrschaft des Volkes“ (**Demokratie**) mit Verleihung der Bürgerrechte an immer breitere Schichten der Polisangehörigen.

594 v. Chr. konnte der attische Staatsmann **Solon** Reformen durchsetzen: Bauernbefreiung, Einschränkung der Adelmacht, Münzreform sowie Aufzeichnung des Rechts. **Kleisthenes** reformierte 509–507 v. Chr. die Regierungsform Athens: Sein Prinzip der Isonomie (gleiches Recht für alle Staatsbürger) fand Ausdruck in der neuen Phylenordnung, einer Einteilung in zehn Stämme (Phylen), die sich aus je einem Drittel der drei Bezirke Stadt, Land und Küste durch Los zusammensetzte. Abgeschafft wurde die Folter für Freie, eingeführt der Giftbecher (Schierling) zur Verhinderung der Todesstrafe sowie die Praxis des Scherbenrechtes (ostrakismos) zur Verbannung von Bürgern aus der Stadt – vorwiegend Bürgern, von denen man fürchtete, sie könnten ihre Macht nutzen, um den Staat zu schädigen.

**20** Griechische Antike

---

**Logo „Politische Bildung“** Seitenthema

**Die griechischen Staatsformen**

**1. Verfassung Spartas**

Die Verfassung Spartas ist eine Mischung aus Aristokratie und Demokratie. Sie ist geprägt durch die Trennung in zwei Klassen: die Perioien (Freie) und die Spartaner (Adel). Die Perioien sind Untertanen der Spartaner, aber sie haben ihre eigenen Gesetze und eine eigene Regierung. Die Spartaner sind die Herrscher der Polis. Sie sind in zwei Klassen unterteilt: die Geronten (Älteste) und die Epitimen (Jüngere). Die Geronten sind die oberste Instanz der Regierung. Sie entscheiden über Krieg und Frieden. Die Epitimen sind die unterste Instanz der Regierung. Sie entscheiden über die inneren Angelegenheiten der Polis. Die Verfassung Spartas ist eine Mischung aus Aristokratie und Demokratie. Sie ist geprägt durch die Trennung in zwei Klassen: die Perioien (Freie) und die Spartaner (Adel).

**2. Über den Sinn des Staates**

Der griechische Philosoph Aristoteles (384–322 v. Chr.) schreibt: „Wer nun aber um eine gute Gesetzgebung bemüht ist, der hat sich um die Strebsamen und Unstrebsamen der Bürger zu kümmern. [...] Der Staat, der [...] diesem Namen verdient, [muss] seine Bürger zur Rechtschaffenheit erziehen. Denn sonst würde die staatliche Gemeinschaft zu einer bloßen Bundesgenossenschaft [...] und die Gesetzgebung zu einem Verträge [...] wäre aber nicht inständig, die Bürger gut und gerecht zu machen. [...]“

Wir haben also festzustellen, dass die staatliche Gemeinschaft zum Zweck staatlichen Handelns da ist und nicht bloß wegen des Zusammenlebens. Derwegen gebührt denjenigen, die am meisten zu einer solchen Gemeinschaft beitragen, mehr Recht [...] als denen, die zwar hinsichtlich ihrer Geburt und Abstammung ihrem gleich oder auch überlegen sind, dagegen an bürgerlicher Rechtschaffenheit ihnen nachstehen, oder als denen, die sie zwar an Reichtum überlegen, an Rechtschaffenheit aber von ihnen übertroufen werden.“ (Aristoteles: Politik II)

**3. Die Erhaltung der Verfassung**

„Ferner muß man in den Demokratien die Wohlhabenden schonen, nicht nur insofern, daß man ihnen Rechte nicht entzieht, um zu unter das Volk zu verdrängen, sondern daß man sie auch nicht der Erträge desselben beraubt, wie es in manchen Staaten unvernünftig geschieht; weil besser ist es vielmehr, daß man sie sogar, auch wenn sie wollen, davon abhält, kostspielige, aber unpolitische Leistungen zu übernehmen, wie die Ausrüstung von Chören, Fackelmärschen und was dergleichen mehr ist.“ (Aristoteles: Politik V/8)

**4. Lob des Heldentums**

Eine fiktiven Grabrede des Historikers Thukydides (440–406 v. Chr.) auf attische Krieger, die im ersten Jahr des Peloponnesischen Krieges (430 v. Chr.) gefallen waren: „Wir leben nämlich unter einer Verfassung, die keine Nachbildung auswärtiger Gesetze ist: vielmehr sind wir selbst manchmal ein Vorbild, als das wir andere nachahmen sollten. Unsere Verfassung trägt den Namen Volkregierung, weil sie nicht zum Vorteil von wenigen, sondern der Mehrzahl eingerichtet ist. Denn bei besonderen Umständen...“

**5. Verfassung Athens unter Solon**

Die Verfassung Athens unter Solon ist eine Mischung aus Aristokratie und Demokratie. Sie ist geprägt durch die Trennung in zwei Klassen: die Perioien (Freie) und die Athenen (Adel). Die Perioien sind Untertanen der Athenen, aber sie haben ihre eigenen Gesetze und eine eigene Regierung. Die Athenen sind die Herrscher der Polis. Sie sind in zwei Klassen unterteilt: die Geronten (Älteste) und die Epitimen (Jüngere). Die Geronten sind die oberste Instanz der Regierung. Sie entscheiden über Krieg und Frieden. Die Epitimen sind die unterste Instanz der Regierung. Sie entscheiden über die inneren Angelegenheiten der Polis. Die Verfassung Athens unter Solon ist eine Mischung aus Aristokratie und Demokratie. Sie ist geprägt durch die Trennung in zwei Klassen: die Perioien (Freie) und die Athenen (Adel).

**6. Verfassung Athens unter Kleisthenes**

Die Verfassung Athens unter Kleisthenes ist eine Mischung aus Aristokratie und Demokratie. Sie ist geprägt durch die Trennung in zwei Klassen: die Perioien (Freie) und die Athenen (Adel). Die Perioien sind Untertanen der Athenen, aber sie haben ihre eigenen Gesetze und eine eigene Regierung. Die Athenen sind die Herrscher der Polis. Sie sind in zwei Klassen unterteilt: die Geronten (Älteste) und die Epitimen (Jüngere). Die Geronten sind die oberste Instanz der Regierung. Sie entscheiden über Krieg und Frieden. Die Epitimen sind die unterste Instanz der Regierung. Sie entscheiden über die inneren Angelegenheiten der Polis. Die Verfassung Athens unter Kleisthenes ist eine Mischung aus Aristokratie und Demokratie. Sie ist geprägt durch die Trennung in zwei Klassen: die Perioien (Freie) und die Athenen (Adel).

**21**

### Großkapitel

### Arbeitsaufträge

# Schwerpunktt Themen

am Titel als Schwerpunktt Thema erkennbar

gelbe Farbrunterlegung des Autorentextes

## 2. Schwerpunktt Themen

### Die griechische Gesellschaft

**► Polites – Vollbürger**  
In der griechischen Gesellschaft galten nur frei geborene Männer als Vollbürger mit allen Rechten und Pflichten. Sie allein waren berechtigt, an Volksversammlungen mit Sitz und Stimme teilzunehmen und die Geschicke des Gemeinwesens zu lenken.

**► Metöken – Mitbewohner**  
Zusammen (auch Griechen), die sich auf Dauer im Gebiet einer Polis niederließen, waren nur „Mitbewohner“ ohne Bürgerrecht (und damit ausgeschlossen von jeder politischen Mitbestimmung). In Athen mussten sie eine spezielle Steuer (metöken) entrichten und standen dafür unter einem gewissen Schutz des Staates. Vor Gericht und bei Rechtsgeschäften mussten sie sich durch einen Bürger vertreten lassen. Grundbesitz war ihnen verboten; sie waren in Handel und Gewerbe tätig, mussten aber wie Vollbürger Kriegsdienst leisten.

**► Frauen**  
Die gesellschaftliche Stellung der griechische Frau war streng auf ihre Rolle als **Ehefrau** und **Mutter** beschränkt. Öffentlich zeigten sich nur die Frauen der unteren Stände, die beim Brunnen Wasser holen oder auf den Märkten einkaufen mussten. Damen von Stand hatten dazu ihre Sklavinnen. Die Führung des Haushaltes und die Überwachung des Personals waren die einzigen Beschäftigungen, denen sie nachgehen durften.  
Unter **Solon** waren die Rechte der Frauen besonders eingeschränkt; die Anlässe, zu denen sie die Frauengemeinschaft verlassen durften, waren genau reglementiert. Möglicherweise stand der Gedanke dahinter, Streitigkeiten unter Männern, die sich um Frauen drehten, weitgehend zu vermeiden und so die Männergesellschaft stabil zu halten.

**► Sklaven**  
Nach griechischem **Kriegsrecht** gehörte alles dem Sieger, auch die Gefangenen. Jeder Freie konnte so in die Sklaverei geraten. In den frühesten Zeiten waren noch Gefangenenerlöse üblich. Gefangene, die nicht zur Opferung vorgesehen waren, wurden zu Arbeiten herangezogen und konnten wie eine Ware verkauft werden.  
Der griechische Philosoph **Aristoteles** vertrat die Auffassung, es gäbe Menschen, die von Natur aus zu nichts anderem taugten als zum „beseelten Werkzeug“ (empsychon organon). Für den Philosophen Platon war es die menschliche Wildheit, die Menschen zu Sklaven macht; für die Betroffenen allerdings sei das aber geschickliches Schicksal. Immerhin empfahl er, Griechen freizulassen und lieber Sklaven aus fremden Völkern anzukaufen.  
Sklaverei war erblich. Kinder von Sklaven waren wieder Sklaven und gehörten ihren Herren. Das Eigentumsrecht des Sklavenehalters an den Produktionsmitteln sowie den unmittelbaren Produzenten betrachtete der deutsche Philosoph **Karl Marx** als den Beginn der „Ausbeutergesellschaft“; in der Antike war die Sklaverei allerdings eine wichtige Produktionsform neben der Arbeit der Freien.  
In der frühesten Zeit mag die Sklaverei noch familiär-patriarchalische Züge: Hausknechte waren ihren Herren zwar untertan, lebten aber wie Familienmitglieder. Zwischen einem unmündigen Kind, einer unverheirateten Tochter und einem Sklaven bestand in der Lebensart kaum ein Unterschied.

### Die griechische Gesellschaft

**Haussklave**  
  
Innenansicht eines Isthmischen

**Über die Sklaverei**  
Für Aristoteles (384–322 v. Chr.) ist Sklaverei „notwendig“ und „richtig“. Nur durch Mühe kann sich der freie Bürger der Politik widmen und eben diese Mühe schaffen ihm die Sklaverei. Ohne freie Bürger gibt es keine politische Freiheit, keine Polis, daher ist auch das Dasein der Sklaven notwendig, ist schicklich.  
„Es gibt auch Sklaven und eine Sklaverei auf Grund des Gesetzes.“  
(Pol 1, 1255 a 5f.)  
„Die Sieger einer Schlacht haben mehr Tugend und damit mehr Gutes in sich, [...] und dieser Vorsprung [...] rechtfertigt die Versklavung der Besiegten.“  
(Pol 1, 1255 a 12ff.)  
„Es gibt von Natur aus Menschen, die befolgt sind, Anweisungen zu geben, und solche, die geeignet sind, sie auszuführen. [...] Denn was [...] mit dem Kräfte seines Leibes das so Vorgegebene auszuführen imstande ist, das ist ein Beherrschter und [...] Sklavisches, weshalb sich denn die Interessen des Herren und des Sklaven begegnen.“  
(Pol 1, 1252 a 30ff.)  
„[...] so ist auch ein einzelnes Besitzstück ein Werkzeug zum Leben und [...] der Sklave ein beseeltes Besitzstück.“  
(Pol 1, 1253 b 30ff.)

**Geschlechterrollen im antiken Athen**  
Der Historiker Xenophon (ca. 426–355 v. Chr.) lässt Isomachos zu seiner 15-jährigen Gemahlin sagen:  
„Es scheint mir, dass die Götter [...] dieses Gespann, das man das Weibliche und das Männliche nennt, in bester Voraussicht zusammen geführt haben, damit sie in Gemeinschaft einander nützlich sind. Zuerst einmal betratet das Paar, um Kinder zu zeugen, damit das menschliche Geschlecht nicht ausstirbt. Dann wird durch die Vereinigung erreicht, dass es im Alter eine Stütze für sich selbst bestanden. Weiterhin ist es bei den Menschen nicht wie bei den Tieren üblich, im Freien zu leben, sondern sie benötigen offensichtlich Obdach. Wenn die Menschen Vorwärts unter dem Dach anlegen wollen, brauchen sie allerdings jemanden, der die Arbeit unter freiem Himmel verrichtet. Denn Pflügen, Säen, Pflücken und auch Weiden sind Beschäftigungen im Freien. Aus diesem wird der Lebensunterhalt gewonnen. Sobald das nun unter Dach ist, ist wiederum jemand erforderlich, der es verwahrt und der solche Arbeiten verrichtet, die innerhalb des Hauses anfallen. Der Schutz des Hauses ist notwendig bei der Verorgung der neugeborenen Kinder; unter einem Dach muss die Aufzucht der Feldfrüchte stattfinden, ebenso die Herstellung der Kleidung aus Wolle.“  
Da [...] jede der beiden Tätigkeiten, diejenigen innerhalb als auch diejenigen im Freien, der Ausführung und der Aufsicht bedürftig, hat Gott [...] von vornherein die körperliche Beschaffenheit entsprechend ausgestattet, und zwar [...] die der Frau für die Arbeiten [...] im Inneren, die des Mannes [...] für die Tätigkeiten und Beschäftigungen außerhalb.“  
(Xenophon, Oikonomikos 7, 18–22)

**Hochzeitszug**  
  
Ausschnitt aus einem Vasenbild: Der Brautgänger geleitet seine Angeverante ins gemeinsame Heim.

**Aufbau und Rolle der Familie**  
„Endlich ist die aus mehreren Dorfgemeinden gebildete vollkommene Gesellschaft der Staat.“  
(Pol 1, 1252 b 27.)  
„[...] jeder Staat besteht aus Familien.“  
(Pol 1, 1253 b 2.)

**Arbeitsklave**  
Unmittelbar nach dem Staat ist die Familie die kleinste Einheit der menschlichen Gemeinschaft.  
  
Beschreiben Sie die Situation der Frau sowie jene ersten Sklaven im antiken Griechenland. Untersuchen Sie die von Xenophon angeführten Begründungen der Geschlechterrollen und nehmen Sie auf heutige Sicht dazu Stellung. Kommentieren Sie die Ausführungen des Aristoteles zu Familie und Sklaverei sowohl auf heutige Sicht wie auch aus der Sicht antiker Zeitgenossen. Womit lässt sich die moderne Forderung nach allgemeiner Menschenwürde und Freiheit begründen? Vergleichen Sie anhand der Abbildungen die Lebensbedingungen der Hausknechte mit denen der Arbeitsknechte! Beschreiben Sie dabei die Orte der Darstellungen (Innenansicht eines Behalters und Unterseite einer Schale). Die Beside des Isomachos wählen Sie eine Partnerin / einen Partner und führen Sie in Rede und Gegenrede Argumente an, die heute für „richtig“ weislich“ bzw. „griechisch“ mutmaßlich“ tauglichen gemeint werden könnten. Versuchen Sie, die Aussage der Partnerin / des Partners jeweils durch ein durchdachtes Gegenargument zu entkräften.

**Aufbau des Hauses:**  
(1) Die eheliche Gemeinschaft: Mann und Frau (Herrschaft wie im Freistaat)  
(2) Die väterliche Gemeinschaft: Väter und Kinder (königliche Herrschaft)  
(3) Die dienstliche (despotische) Gemeinschaft (Herrschaft): Dienstherr und Sklave.  
Die erste Bezugsperson ist immer der Haushaltsoberhaupt. [...] so stellt es dem Vater und Gatten zu, über das Weib wie über die Kinder zu herrschen [...]“  
(Pol 1, 1253 a 37f.)

Der Seitenaufbau ist gleich wie bei den chronologischen Kapiteln.

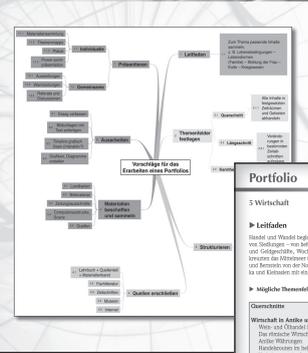
## Das Portfolio

Das Portfolio ist jener Teil des Buches, der SchülerInnen eigenständiges Lernen ermöglichen soll. Es enthält weiterführende Ideen, handlungs- und produktionsorientierte Arbeitsaufträge sowie Tipps, wie die einzelnen Schwerpunkte zu interessanten Längsschnitten zusammengefügt werden können.

Mindmap® zur Erarbeitung eines Portfolios

Konkrete Themenvorschläge für das Erarbeiten eines Portfolios zur Wirtschaftsgeschichte von der Antike bis ins Mittelalter

### Portfolio



### Portfolio

**Wirtschaft**  
Handel und Wandel begreifen und beschreiben die geschichtlichen Anlässe anderer Menschen und die Entwicklung von Leitfaden - von Leitfaden lernen bis zu eigenem Leitfaden. Einleitung und Vertiefung werden möglich, sollte durch andere das Material nicht so leicht zu bekommen ist. Einleitung und Vertiefung werden möglich, sollte durch andere das Material nicht so leicht zu bekommen ist.

**Leitfaden**  
Handel und Wandel begreifen und beschreiben die geschichtlichen Anlässe anderer Menschen und die Entwicklung von Leitfaden - von Leitfaden lernen bis zu eigenem Leitfaden. Einleitung und Vertiefung werden möglich, sollte durch andere das Material nicht so leicht zu bekommen ist.

**Mögliche Themenfelder**

<b>Ökonomische</b> Wirtschaft in Antike und Mittelalter Wohl und Unwohl zu der Antike Die klassische Wirtschaftssysteme Antike Wirtschaft Handelssysteme in historischen Zeiten Wirtschaft im Imperium Romanum Wirtschaft im Mittelalter Mittelalterliche Wirtschaft	<b>Längsschnitte</b> Die Wirtschaftsentwicklung bis ins Mittelalter Die Entwicklung der Wirtschaft Von Tyranchen zum Christentum Die Entwicklung der Wirtschaftsentwicklung von der Langzeit - Antike bis Mittelalter Wirtschaft im Mittelalter Von Einzelhandel zum Großhandel
--	--

**Hinweise zu Themenentwicklung, Materialbeschaffung & Zusatzinformationen**

**Grundwissen der Themenfelder**  
Ökonomische: allgemeine Abgrenzung (Klassikoren in Antike und Mittelalter) / Begriffliche Klärung (Zitatquellen, Geld, Währung) / Struktur von Waren (Preis, Öl, Wein, Gold, Sklaverei) ...

**Längsschnitte**: Zitatquellen: antike (griechisch/lateinisch) / mittelalterliche (lateinisch) / neuzeitliche (lateinisch, deutsch) ...

**Ökonomie**: ökonomische Grundbegriffe / zentralen ökonomischen Sachbegriffe / Zusammenhänge zwischen ökonomischen Sachbegriffen, ökonomischen Sachbegriffen / ökonomischen Sachbegriffen ...

**Methoden**: Historische Methoden / Quellenkunde / Quellenkunde ...

**Geographische**  
Materialien: Karten / Geographische / Geographische ...

**Architektur**: Bauwesen / Bau, Baugeschichte / Baugeschichte ...

**Präsentation**  
Mittelalter: Präsentation / Präsentation / Präsentation / Präsentation ...

**Konkrete**: Konkrete / Konkrete / Konkrete / Konkrete ...